

Die subacute Gehirnentzündung der Pferde

Autor(en): **Winkler**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **25 (1883)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abweichend von den Resultaten beim Pferd war hier eine Steigerung der Athemfrequenz von 16 auf 54 Athemzüge per Minute vorhanden. Um 6¹/₂ Uhr nahm die Speichelsekretion etwas ab. Es fand nur am Hals, sonst nirgends am ganzen Körper Schweissausbruch statt; hingegen wurde die Vorderpartie auffallend warm. Um 6 Uhr 35 Minuten war die gesteigerte Körpertemperatur auf 38,8⁰ zurückgesunken, der Herzschlag wieder fühlbar und zwar 82 Mal per Minute.

Vor der Operation gewogen, hatte das Thier ein Gewicht von 495 Kilo, eine Stunde nach der Injektion wog dasselbe bloss noch 485¹/₂ Kilo. Es stellt sich hiemit eine Gewichtsabnahme von 9¹/₂ Kilo heraus, wovon aber 3³/₄ Kilo auf Rechnung der abgegangenen Exkreme zu setzen sind. Nach zwei Stunden wurde Futter und Getränk wie gewöhnlich aufgenommen.

Am folgenden Morgen betrug die Milchmenge bloss 6³/₄ Liter; trotzdem am Abend vorher eine halbe Stunde früher als gewöhnlich gemolken wurde.

Das Pilocarpin erweist sich mithin beim Pferd und Rind als ein die Speichelsekretion und Schweissabsonderung mächtig steigerndes Mittel. Entsprechend der Entwicklung der Schweissdrüsen tritt die Diaphorese beim Pferd stärker auf als beim Rind. Das Weicherwerden des Pulses scheint darauf hinzuweisen, dass der vermehrten Absonderung eine Erschlaffung der Blutgefässe zu Grunde liege.

Die subacute Gehirnentzündung der Pferde¹⁾

wird von Bezirksthierarzt Winkler als eine Peptonvergiftung angesehen. Schon seit Langem sei den Thierärzten bekannt gewesen, dass diese Krankheit bei Genuss von Leguminosen

¹⁾ Archiv für wissenschaftliche und praktische Thierheilkunde von Roloff, Müller und Schütz, 6. Heft, 1883.

am häufigsten auftrete. In Württemberg soll die Krankheit geradezu Kleekrankheit genannt werden. Im Veterinärbericht der Niederbayerischen Thierärzte vom Jahr 1874 sollen als Ursachen dieser häufigen Krankheit ganz besonders hervorgehoben sein: der Genuss der Hülsenfrüchte und Aufenthalt in dunstigen Stallungen.

Dass Leguminosen wirklich eine specifisch giftige Wirkung ausüben können, hat zuerst der Belgier Gerard berichtet. Von den Wicken lehrte solches übrigens schon die Erfahrung und in neuester Zeit wurden auch die Lupinien einer giftigen Nebenwirkung für Schafe beschuldigt.

Gorup-Besanez entdeckte vor Jahren bei gährenden Leguminosen einen Pilz (Ferment), welchem er die giftige Wirkung beigemessen hat.

Colin experimentirte mit diesem Ferment und beobachtete, dass das Fibrin des Blutes aufgelöst und die Blotalbuminate in Peptone verwandelt werden.

Schmid-Mülheim wies aber durch seine Versuche (Einspritzung von Peptone in die Venen des Pferdes) nach, dass bei reichlichem Peptongehalt des Blutes bei Thieren Lähmungen, Schwäche, Sopor und verminderte Gerinnungsfähigkeit des Blutes eintreten.

Winkler bestreitet nun die allgemeine Ansicht, dass die subacute Gehirnentzündung in einer Ansammlung von Flüssigkeit in den Gehirnentrikeln bestehe. Eine besondere Disposition zu Exsudation bestehe überhaupt nicht bei dieser Krankheit. Er selbst habe schon häufig Gelegenheit gehabt, Sektionen zu machen von Pferden, die an dieser Krankheit litten, ohne dieses Symptom zu treffen. An Hand von statistischem Material sucht er nun nachzuweisen, dass wirklich ein Zusammenhang der subacuten Gehirnentzündung und der Leguminosenfütterung bestehe; dass die schädliche Wirkung indessen weder auf einzelne verdächtige Pflanzen (Blatterbsen, Lupinien, Wicken, Pferdebohnen, Hopfenklee) noch auf einen zu reichlichen Eiweissgehalt zurückgeführt werden könne.

Vielmehr trete die Krankheit am häufigsten auf bei Genuss von gährenden Leguminosen. Grüne, frische Leguminosen seien ebenso wenig nachtheilig, wie recht gut getrocknete; dagegen in Haufen gelegene grüne oder schlecht geerntete dürre aber feuchte solche Pflanzen, in welchen in Folge der vorhandenen Feuchtigkeit die Gährung habe entstehen können, wirken am schädlichsten. Heisse Witterung sei für das Entstehen dieser Krankheit desshalb förderlich, weil sie eben auch die Gährung begünstige.

Das gärende Futter beherberge eine Menge von solchen Gährpilzen (Ferment). Dieselben gelangen in den thierischen Körper und verursachen die experimental nachgewiesene Umwandlung der Blutalbuminate in Peptone, worauf die Symptome der Peptonvergiftung auftreten, welche vollständig denjenigen der subacuten Gehirnentzündung entsprechen.

Der IV. internationale thierärztliche Kongress in Brüssel.¹⁾

Laut ausländischen Fachschriften sind an dem internationalen thierärztlichen Kongress in Brüssel (10.—16. September), dem ersten seit dem Kongress in Zürich im Jahre 1867, folgende Beschlüsse gefasst worden:

- I. Es soll in den Staaten eine Organisation des thierärztlichen Dienstes angestrebt werden, dem unterzuordnen wäre: Ueberwachung der Viehmärkte, Fleischschau, Controle der Abdeckereien, Wahl und Beaufsichtigung der Zuchtthiere, Controle der Viehversicherungsgesellschaft und hauptsächlich Tilgung von Thierseuchen oder der Schutz gegen solche. Dazu soll folgende Konvention zwischen den Staaten geschlossen werden:

¹⁾ Die Daten sind entnommen der Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht vom Oktober 1883 und der *Clinica Veterinaria* vom Oktober 1883.